

# DAS EXPONAT DES MONATS im Stadtmuseum Bozen

Nr. 50 – Februar 2016: Ossupie (Ossurie) – ein Mann  
zwischen den Kulturen vor 2000 Jahren

Im Sommer 1931 erkannte der Eppaner Fabrikant Hugo Zuber vor dem Haus Maderneid Nr. 1 in Eppan „am Wege unter Baumaterial einen Stein, der ihm nach Form und Gestalt verdächtig vorkam... Nach Aussage des alten Bauern waren es ursprünglich drei solche Steine und angeblich acht Gräber, die im Jahr 1901 in der steilen Weinleite hinter dem Hause ausgegraben wurden“ (Mayr).

Der Grabstein ist wie ein kleines Haus, eine *aedicula* gestaltet: Unter dem Dreieckgiebel mit charakteristischen Akroterien (Giebelbegrünungen) steht im deutlich umrissenen Feld von rechts nach links der Name des Verstorbenen geschrieben. Karl Maria Mayr las OSSUPIE, der Sprachwissenschaftler und Fachmann für rätische Schrift Stefan Schumacher schlägt die Lesung OSSURIE vor.

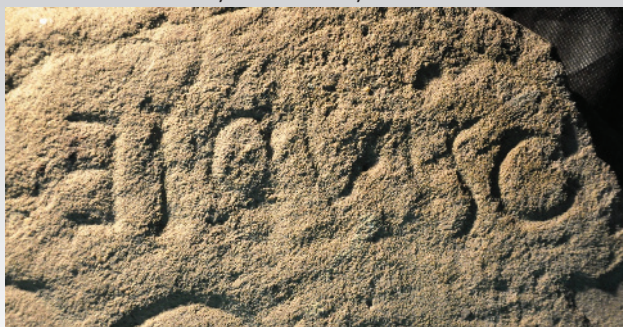
Der Stein aus Maderneid ist ein ganz seltenes Denkmal aus der Frühphase der Romanisierung alpiner Bevölkerungsgruppen. Die sprachliche und kulturelle Anpassung des Verstorbenen und seiner Familie an die römische Zivilisation unter Übernahme der lateinischen Sprache erscheint bereits so weit fortgeschritten, dass der Stele die klassisch-antike Form eines Hauses gegeben wird und römische Buchstaben – die beiden rechtsläufigen (!) S und das O – verwendet werden, während die linksläufige Lesung noch auf die traditionelle, rätische Schreibweise zurückgeht. Die sprachlichen Eigenschaften des Namens sind noch nicht genau erforscht, scheinen aber ebenfalls dem einheimisch-rätischen Milieu zu entstammen.

Im Lichte der frühen Gründung von Trient (vor 23 v. Chr.), von wo aus das römische Überetsch verwaltet wurde, und in Analogie zur Tatsache, dass im nahen Nonstal sich die anaunische Führungsschicht politisch und kulturell frühzeitig auf Rom ausrichtete (vgl. sog. *Tabula Clesiana*), darf man annehmen, dass OSSURIE in der 2. Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts lebte und wohl um die Zeitenwende bestattet wurde – vor ziemlich genau 2000 Jahren.



Grabstein aus Maderneid (Gem. Eppan). Rötlicher Sandstein, Maße: 58,5 x 39 x 14 cm, vermutlich Ende 1. Jahrhundert v.Chr. Stadtmuseum Bozen.

Die Inschrift wird neuerdings als OSSURIE gelesen, der Name im Nominativ gedeutet – und nicht, wie üblich, im Dativ.



**Texte:** Stefan Demetz **Bilder:** Stadtmuseum Bozen (Stefan Demetz) **Literatur:** (Auswahl) Karl Maria Mayr, Rätisch-römischer Grabstein mit Inschrift aus Maderneid in Eppan. Der Schlern 20, 1956, 175. Reimo Lunz., Ur- und Frühgeschichte des Eppaner Raumes, Eppan 1990, S. 40f, Abb. 51, Anm. 210-212. Stefan Schumacher, Die rätischen Inschriften. Geschichte und heutiger Stand der Forschung, Innsbruck<sup>2</sup> 2004, 324f. Taf.14 Nr. BZ-I.